

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 50 (1945-1946)
Heft: 10

Artikel: "Colis-suisse"-Patenschaften für Wiener Kinder
Autor: E.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Colis-suisse»-Patenschaften für Wiener Kinder

Kürzlich war die Sekretärin des Schweizerischen Arbeiter-Hilfswerkes wieder in Wien, zum erstenmal seit dem Sommer 1939 ! Schon damals war vom früheren fröhlichen Wien nicht mehr allzuviel übriggeblieben; in den Straßen herrschten die SS und die braunen Gebieter; die lebendigen, früher stets vollen Kaffeehäuser, diese Wahrzeichen Wiens, waren öde und langweilig geworden.

Aber immerhin, es war doch noch Wien ! Was ist jetzt aus der schönen Stadt geworden ? Das Zentrum ein grauer Trümmerhaufen, das Opernhaus ausgebrannt, die Burg zerstört, die Museen zum Teil schwarze Ruinen ! Durch die Hauptstraßen, an deren Rändern sich die Schuttberge türmen, rattern verbeulte Trams ohne Fensterscheiben, holpern heubeladene Pony-Wagen, von struppigen Pferdchen gezogen, von russischen Soldaten geleitet; die Brücken über die Donau sind gesprengt; die großen Gemeindebauten haben alle mehr oder weniger stark gelitten. In den Schulhäusern, in den Erziehungsanstalten aller Art, durch welche sich das schulfreudige Wien stets ausgezeichnet hat und die es vor der Ära Dollfuß zu einem pädagogischen Mekka gemacht haben, sitzt die fremde Einquartierung.

Viele Erziehungsanstalten mußten darum geschlossen werden; viele Schulhäuser sind zerstört, andere können wegen des Kohlenmangels nicht eröffnet werden. Dazu haben Wiens Kinder Hunger, wirklichen schwarzen Hunger. Den ganzen Sommer gab es kaum ein frisches Gemüse, kaum ein bißchen Obst, sehr wenig Kartoffeln, sehr wenig Brot, sehr wenig Milch. Gegenwärtig ist die Lage ein klein wenig besser, aber weit davon entfernt, nur einigermaßen beruhigend zu sein.

Die Schweizer Hilfe hat bereits eingegriffen: Gegen 20 000 Schulkinder erhalten von der Schweizer Spende täglich eine Nahrungszulage; einige Tausende kommen in die Schweiz für einige Monate zur Erholung (aber nur solche unter 10 Jahren), einige wenige werden voraussichtlich in den nächsten Monaten in einigen Heimen in Österreich selber aufgefüttert werden können. Aber das ist noch viel zu wenig ! Wien hat heute ungefähr 1 ½ Millionen Einwohner. Davon dürften ca. 300 000 bis 400 000 Kinder sein !

Das Schweizerische Arbeiter-Hilfswerk ist in der Lage, die bereits in die Wege geleiteten Hilfsmaßnahmen durch sein «Colis suisse» zu ergänzen. Das «Colis suisse» hat in Frankreich während der schwersten Jahre Tausenden von Kindern und Erwachsenen das Durchhalten ermöglicht.

Gegen Einsendung von 20 Franken können wir an ein von Ihnen genanntes Kind ein Lebensmittelpaket mit Milch, Suppenmehlen, Stärkungsmitteln, Dörrfrüchten usw. schicken. Wir können Ihnen aber auch bedürftige Kinder melden, die aus irgendeinem Grunde von der Speisung nicht erreicht werden; selbstverständlich vermitteln wir deren Personalien samt Adresse und Lichtbild, so daß die Spender mit den Kindern in Verbindung treten können.

Wie wäre es, wenn in der schweizerischen Lehrerschaft eine Anzahl Patenschaften zugunsten von hungernden Wiener Kindern beschlossen würden ? An einer solchen Patenschaft können sich beliebig viele Menschen beteiligen; wichtig ist nur, daß in jeder Gruppe eine Person bestimmt wird, die dafür besorgt ist, daß jeden Monat die 20 Franken für das Paket zusammenkommen.

Diese individuelle Hilfe, welche das einzelne Kind gleichsam zu Hause aufsucht, bedeutet auch eine große moralische Stützung und ist geeignet, manche Lücken der Gemeinschaftsspeisung zu schließen.

Nähere Auskunft erteilt gerne die Geschäftsstelle des Schweizerischen Arbeiter-Hilfswerks, Limmatstraße 25, Zürich 5, Telephon 27 33 00.

Liebe Kolleginnen, der Aufruf des Schweizerischen Arbeiter-Hilfswerkes sollte in unsern Reihen nicht ungehört verhallen!

Gar viele von uns haben irgendwelche Beziehung zu Wien, erinnern sich an die Wiener-Kinder-Aktion nach dem ersten Weltkrieg, an einen Besuch in der Wiener Schule oder an all die Anregungen, die wir vor dem Kriege aus den prachtvollen pädagogischen Zeitschriften aus Wien erhalten durften. Heute hungert Wien! Hungern vor allem seine Kinder, während es uns von Tag zu Tag besser geht und wir uns bereits wieder an Fastnachtshücheli und ähnlichem erfreuen!

Laßt uns nicht gedankenlos genießen, ohne andern zu helfen! Die prächtige Aktion der Colis-suisse-Patenschaften verdient unsere Unterstützung! Was muß das für eine Freude sein, wenn eine Wiener Familie heute ein Schweizer Paket mit Kondensmilch, Ovomaltine, Sardinien, Zucker, Haferflocken usw. erhält!

Jedes von uns sollte sich an einer solchen neuartigen Patenschaft beteiligen, die viel wertvoller ist als eine Geldspende.

Es braucht oft nur jemand die Initiative zu ergreifen und die kleine Arbeit auf sich zu nehmen. Kollegen, Schulklassen, Bekannte helfen sicher gerne mit einem kleinen Beitrag von 1—2 Franken, damit jeden Monat die 20 Franken für ein Colis suisse zusammenkommen. Wer hilft?

Das Schweizerische Arbeiter-Hilfswerk mit seiner rührigen, initiativen Leiterin, Frau Dr. Kägi-Fuchsmann, die da und dort in unsern Sektionen durch ihre ganz vortrefflichen Vorträge bekannt ist, bürgt für gute, äußerst vorteilhafte Ausführung der Aufträge. E. E.

Wichtige Hinweise

Wir lesen im Berner Schulblatt: **Wo stecken die stellenlosen Lehrerinnen?** Im Amtlichen Schulblatt vom 31. Dezember 1945 wurde für die Stadt Biel die Stelle einer Lehrerin an einer deutschen Mädchenklasse 3. und 4. Schuljahr zur Besetzung auf das kommende Frühjahr ausgeschrieben. Es meldeten sich sage und schreibe zwei Lehrerinnen! — Die Folge davon ist: eine zweite Ausschreibung, diesmal für einen Lehrer.

Ist es nicht bedauerlich, daß ein so dankbares Wirkungsfeld für die Erzieherarbeit einer Lehrerin verloren geht? Vielleicht nur wegen Nichtbeachtung der Ausschreibung. — Das ist wohl der Anfang der Verdrängung der Lehrerin auf dieser Schulstufe.

Lehrerinnenverein, Sektion Biel.

Einen Stimmzettel für Frauen erhalten die Leserinnen des « Schweiz. Wirtschaftlichen Volksblattes » zugestellt. Sie sollen sich durch diesen « papiernen Urnengang » für oder gegen das Frauenstimmrecht äußern. Da das Blatt in einer Auflage von über 270 000

Befreit von Kopfweg, Migräne
Monatsschmerzen
Rheuma

CONTRA-SCHMERZ
D. WILD'S
D. WILD & Co. BASEL

In allen Apotheken / 12 Tabletten Fr. 1.80